

# Polaer Tagblatt

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carl I. entgegen genommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankündigungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gepaltene Pettzeile, Reklamnotizen im redaktionelle Teile mit 50 h für die Pettzeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 h, ein fettgedrucktes mit 8 h berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Für die Redaktion verantwortlich:  
**Hugo Dudek.**  
Druck und Verlag:  
Buchdruckerei Jos. Krmpotić  
Pola, Piazza Carl I.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.  
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carl I., ebenerdig und die Redaktion Via Cento 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller, Einzelverschleiß in allen Trafiken.

IX. Jahrgang

Pola, Samstag 19. Juli 1913

Nr. 2538

## Vom Balkan.

Aus militärischen Kreisen.

Die Beendigung des dritten Balkankrieges dürfte, wenn man aus der Haltung der Sieger zu erkennen vermag, den Bulgaren sehr schwere Opfer auferlegen. Die Forderungen Serbiens, das seine Grenzen bis an die Linie Ghevelji—Doivan—Demirhissar—Strumafuss geschoben wissen will, namentlich aber das unmässige Verlangen Griechenlands nach dem Besitze fast der ganzen des Türken abgenommenen Küste beschränken Bulgariens Gewinn auf einen sehr bescheidenen Streifen Landes, der durch die unzweifelhaft gewordenen Abtretungen an Rumänien zum grössten Teile kompensiert wird. Dieses Ergebnis lässt deutlich erkennen, dass Bulgarien das Opfer seiner falschen Freunde wurde; denen es in einem verlustreichen und mühevollen Kriege die Kastanien aus dem Feuer holte und die Gelegenheit zur Hervorkehrung des wahren Gesichtes schuf. Wenn Bulgarien aus den jüngsten Begebenheiten die Lehre zieht, so wird es den Grundfehler seiner Balkanpolitik zu bereuen haben, dass es dem Bunde unter russischer Oberhoheit beitrug, der ihn nun hohnlächelnd die Früchte seiner militärischen Leistungen abnimmt, statt die Lösung des Balkanproblems an der Seite Oesterreich-Ungarns zu suchen. Allerdings vermengen sich da unsere und die Schuld Bulgariens, denn insoweit dieses Reich aus Ländergier zu ungestüm in der Herbeiführung der Krise des Vorjahres war, insofern blieben wir zu indolent und trieben dadurch Bulgarien in das Lager des russischen Balkanbundes. Wie die ganze heillose Verwirrung in den Gebieten südlich der Donau gelöst werden wird, ist heute noch nicht abzusehen. Wenn man aber das Beispiel des blutigen Streites zwischen den ehemaligen Brüdern auf die Zukunft überträgt, so könnte man fast zu der Ansicht gelangen, dass aus dem Erbteilungsstreite noch ein vierter Krieg, ein Kampf zwischen den übrig gebliebenen Verbündeten entstehen würde. Anlass zum Hader wird sich nicht nur finden, sondern ist bereits vorhanden. Serbien verfolgt seine alte Idee, es will zum Meere. Was von seinem Standpunkte aus begrifflich erscheint. Griechenland will auch einen Streifen Landes bis zur Küste und einen Hafen konzedieren. Somit wäre alles in schönster Ordnung, wenn der eingeräumte Hafen den wirtschaftlichen Forderungen Serbiens entsprechen würde. Wie verlautet, will Griechenland Porto Logos zugestehen. Dieser Hafen wäre für Serbien nur eine theoretische Erwerbung, weil dessen Verbindung mit dem Hinterlande selbst dann eine schwierige und sehr kostspielige, aber wenig aussichtsreiche Sache bliebe, wenn Griechenland nebst der Küste auch die Bahn Serres—Dedeagatsch erhielte und den Serben den versprochenen Landstreifen längs dieser Bahn und einen Peageverkehr auf ihr bewilligen würden und darum das griechische Saloniki immer der Haupthandelsplatz bliebe. Auch für Serbien. Die volle Unabhängigkeit des serbischen Handels verlangt also

einen Hafenort im Golf von Saloniki und einen dahin führenden Landstreifen längs des Vardar. Damit verliert aber für Griechenland Saloniki den Hauptteil seiner Bedeutung. Man sieht also, das Dilemma der Hafenfrage könnte zu einem serbisch-griechischen Konflikt führen, der, man ist nun einmal schon im Raufen drinnen, einen neuerlichen Waffengang möglich und wahrscheinlich werden lässt. Ihm vorzubeugen, gibt es nur ein Mittel, — ein autonomes Mazedonien mit Saloniki, das, damit es überhaupt nicht mehr der Tummelplatz von Streitigkeiten der Balkanpatrioten werden kann, unter österreichisch-ungarische Obhut zu stellen wäre.

## Ausgestaltung der niederländischen Flotte.

Wie verlautet, beabsichtigen die Niederlande, die Flotte auszugestalten, und zwar sollen neun Dreadnoughts von je 21 000 Tonnen und eine grössere Zahl von Torpedoboote, Zerstörern und Unterseebooten gebaut werden. Von den neun Dreadnoughts sollen fünf stets im ostindischen Archipel stationiert bleiben, einerseits, um die dortigen niederländischen Besitzungen gegen direkte Angriffe zu schützen, andererseits, um im Falle einer kriegerischen Verwicklung anderer Staaten, der Neutralität der Niederlande entsprechenden Nachdruck zu verleihen. Diese Ausgestaltung der niederländischen Flotte soll nach »Naval & Military Record« in 35 Jahren durchgeführt sein. Die jährlichen Ausgaben für die Flotte sollen 45½ Millionen holländische Gulden (905 Millionen Kronen) betragen.

## Tagesneuigkeiten.

### Pola in den Reiseerinnerungen des vorigen Jahrhunderts.

Von Dr. Marius Filizl.

Mittwoch, 18. September. (Abends spät.)

Mein Reisegefährt ist in vergangener Nacht schon zurückgekehrt und hofft ebenso ungeduldig als der Schiffspatron auf günstigen Fahrwind. Ich habe mich nun einmal dieser Gelegenheit anheimgegeben; zur Landfahrt nach Triest wäre es ohnedies auch schon zu spät, da Freitags erst das Postwägelchen nach Pisino rollt; hinüberschwimmen zu den Steinbrüchen der Brioni-Inseln, dem Dampfboot entgegen, will trotz aller Schwimmfertigkeit doch auch nicht wohl angehen — da bleibt nichts übrig als in Geduld zuzuwarten. Uebrigens sind wir, tritt einmal günstiger Wind ein, in vier bis fünf Stunden drüber in Lussini. Freilich geht durch diesen Verzug mir nähere Anschauung der Inselwelt verloren, aber für Pola habe ich kostbare Stunden gewonnen, einen ganzen vollen schönen Tag, der sich, wie mein hiesiges Leben überhaupt, von selber eingeteilt zwischen Verkehr mit den ein immer neues Interesse in Anspruch nehmenden Altertü-

mern und einigen lieben Menschen, recht eigentlich lebendige Säulen in dieser Trümmerwelt. Ausser dem bereits erwähnten Carrara, der, noch an den Nachwehen eines hartnäckigen Fiebers leidend, gleich jenen schlachtenlenkenden kranken Feldherrn in der Sänfte, von seinem Lager aus mit umsichtigem Auge meine Schritte durch die Denkmale der Vorwelt leitet, habe ich hier einen deutschen Gastfreund gefunden, einen von den Menschen, deren inneres Leben in der ewigen Jugend des Geistes und des Herzens ankert, während wir leider so viele in gedankenlosem Dasein verkommen oder in der trockenen Alltäglichkeit des Geschäftslebens vor der Zeit veraltern und verkümmern sehen. Der Kreiskommissär Appeltauer ist Freund des trefflichen Littow, des himmelskundigen und erdklaren, und Verwandter unseres hamstergestaltigen Ignazio, des absoluten Feindes stiller Beschaulichkeit, der bei Ueberreichung des Empfehlungsbriefes nach Pola von seinem feurig überwachten Redaktionsische mit brennender Zigarre und der beissenden Frage sich verabschiedete: »Wie kann man aber nach Istrien und Dalmatien reisen, wenn man Freiheit hat für Rom und Griechenland?« Wahrlich, wenn die Römer an diese ferne Orenzküste einen Prätor hätten setzen wollen, durch Bildung, Sitte und Sinnesart geeignet, dem Besucher den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, keinen würdigeren hätten sie wählen können. Diesen Morgen, wo es ihm möglich war, auf ein paar Stunden sich von seinen Amtsgeschäften frei zu machen, begleitete er mich zu dem etwa zehn Miglien entfernten Vorgebirge Promontore, der Südspitze Istriens, da wo der Quarnero beginnt und wo eine Miglie vom Lande ab auf einsamen Meerfelsen eine Reverberlaterne steht, scheinbar aus der schäumend umbrandenden Salzflut aufsteigend, der Wegweiser des Schiffers durch diese von altersher verräuterte Gewässer. In Veruda, den letzten Häusern der immer mehr zur blossen Landzunge sich verengenden Halbinsel, kehrten wir beim Ortsvorsteher ein, der zugleich Schenkwirt ist, und fanden, dass weder sein Vino di rosa noch sein Refosco — jener weiss, von den Landbewohnern gewöhnlich Muscato genannt, dieser ein nicht minder würziger und feuriger Rotwein, beide die gerühmtesten Istriens — zu verachten seien. Freilich war einern so ehrenwerten und geehrten Gäste, wie mein diesmaliger Führer, auch nur vom ausgesuchtesten vorgesetzt worden. Dieser ehrfurchtbezeugenden Rücksicht entsprachen auch die Becher, aus einem besonderen Behälter hervorgeholt, ehrwürdige Familienstücke, noch von der Hochzeit der Grossmutter herkommend, der eine mit der Inschrift: »Bevi, cara«, auf dem anderen: »Sposa, bevi in pace«. In Venedig hatte ich aus dem Munde eines Dalmatiners gehört, dass die Einwohner Verudas von einer Montenegriner-Kolonie abstammen sollten. Dies Vorurteil liess mich in den bräunlichen, schnauzbärtigen Gesichtern der stattlichen Männer mit ihren kapuzinerartigen Wollkaps etwas Wilderes, Verwegeneres in Blick und Haltung suchen, als ich bisher in Istrien bemerkt, wozu denn freilich die frischen freundlichen Apfelgesichter der dunkel-

## Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

103 Nachdruck verboten.

Ich blieb in London bis zur Beisetzung der Armen, die in tiefstem Elend gestorben war. Ich sorgte für ein anständiges Begräbnis, für Begleichung der kleinen Schulden, die sie während ihrer Krankheit gemacht, für Unterbringung des Kindes in einer Säuglingsanstalt. Dann reiste ich zurück nach Oxford.

Und seltsam — seit ich mein Weib im Tode wiedergesehen, glaubte ich wieder an sie. Dieses reine, keusche Antlitz konnte nicht lügen. Nur der Grund ihrer Flucht war mir ein Rätsel.

Abermals versagte ein Jahr. Ich hatte mich in Oxford an der Universität als Privatdozent niedergelassen und lebte ein stilles, weitenfremdes Einsiedlerleben. Unser Gast, die glänzende Sybill Harrison, war inzwischen nach Amerika zurückgekehrt und wiedergekommen. Ein besonderer Magnet schien sie in Oxford zu fesseln. Dass ich dieser Magnet war, kam mir nicht in den Sinn da zu meiner grossen Erleichterung auch meine Tante nie mehr von der ehemals von ihr so lebhaft gewünschten Verbindung zwischen Sybill Harrison und mir sprach —

Da erkrankte meine hochbejahrte Tante schwer. Auf den Sterbebett kam sie auf ihren früheren Plan zurück. Sie nahm mir das Versprechen ab, Sybill Harrison, die mich liebe, zu meiner Gattin zu machen. Ich willigte ein. Was machte es mir aus, ob ich fernerhin allein durchs Leben ging oder an der Seite jener Frau, die ich — wie meine Tante mich versicherte — durch die eheliche Verbindung mit mir, glücklich machen würde —

Noch etwas bewog mich zu diesem meinem Entschluss. Ich hoffte, meinem Kinde, das noch in London im Säuglingsheim weilte, eine Heimat zu geben. Offen wollte ich Sybill Harrison alles mitteilen und sie bitten, meiner kleinen Tochter eine gute Mutter zu sein —

Meine Tante starb. Ein Vierteljahr später fand in Oxford meine Vermählung mit Sybill Harrison statt —

Seltsamerweise hatte meine Braut gar kein Erstaunen gezeigt, als ich ihr von meiner geheimen ersten Ehe Mitteilung machte. Mit dem ihr eigenen stereotypen Lächeln hörte sie mir schweigend zu, ohne etwas zu erwidern. Aber nach unserer Verheiratung widersetzte sie sich aufs entschiedenste meinem Wunsche, dich, mein geliebtes Kind, in ihr Haus aufzunehmen. Um des lieben Friedens willen gab ich nach. Du armes Geschöpf wurdest zu einer Familie in London in Pflege gegeben —

Die ganze Schlechtigkeit des Charakters meiner zweiten Gattin sollte mir aber erst offenbar werden, als wir etwas über ein Jahr verheiratet waren. Ich tat einen Einblick in den Abgrund einer jener niedrigen Frauenseelen, die vor keinem Verbrechen zurückschrecken, um zu ihrem Ziel zu gelangen —

Meine Gerda, mein angebetetes totes Weib, war schuldlos! Mit teuflischer Bosheit hatte Sybill Harrison es zugebracht, uns zu trennen —

Als ich damals meine Reise durch Frankreich, Spanien, Italien und Egypten beendet hatte und anstatt nach Oxford zurückzukehren, noch eine Zeit lang in London blieb, wurde sie misstrauisch. Sie nahm die Dienste eines Detektivbureaus in Hilfe, das Näheres über mein Tun und Treiben in der englischen Hauptstadt auskundschaften sollte. Prompt lief denn auch bei ihr die Meldung

ein, Mister Eberhard von Althoff habe für sich und seine junge Gattin in einer Londoner Vorstadt eine Villa gemietet und lebe dort nur seiner Häuslichkeit. Von wahnwitziger Eifersucht ergriffen — denn wie ich nunmehr ebenfalls erfuhr, liebte mich meine spätere zweite Gattin bereits seit Jahren — fuhr Sybill Harrison sofort nach London und stieg in einem kleinen Hotel ganz in unserer Nähe ab. Ohne dass ich eine Ahnung davon hatte, beobachtete sie meine Mutter und mich; auch wurde sie durch jenes Detektivbureau von jedem meiner Schritte unterrichtet —

Als ich jenen unglückseligen Jagdausflug machte, nutzte sie die günstige Gelegenheit aus. Sie steckte sich hinter unser kleines Dienstmädchen und versprach ihm eine bedeutende Summe Geld, wenn es alles tue, was von ihm verlangt würde. Es musste meine Depeschen und Briefe abfangen und, anstatt ihrer Herrin, Miss Harrison abliefern. Meine arme Gerda, die damals bereits kränkelte, wurde durch mein Fortbleiben, das sie sich nicht erklären konnte, tief beunruhigt. Vielleicht fiel ihr auch so manches ein, was nicht zu meinen Gunsten sprach und sie jetzt stutzig machte; vor allem das absolute Geheimhalten unserer Ehe —

So fiel eine von Sybill Harrison fingierte Depesche, die mit »Eberhard von Althoff« unterzeichnet war, bei ihr auf fruchtbaren Boden —

Was diese Depesche in Wahrheit enthielt, konnte ich nie erfahren; aber sie muss ihr Herz gebrochen und ihr Hirn wie mit einer Dunstwolke umgeben haben. Denn noch an demselben Tage verliess sie unser kleines Paradies für immer. —

(Fortsetzung folgt.)

haarigen Frauen und Mädchen nicht recht stimmen wollten. Auch wusste man am Ort selber nichts von jener Sage, während unserem Wirte doch die freiwillige Verpflanzung der vielen griechischen Familien aus Kandia zu Morisins Zeit gar wohl bekannt war. Ja, er wusste sogar, dass diese meist nördlich von Pola angesiedelten Griechen sich als Familie Candioti noch bis auf den heutigen Tag genau unterscheiden von den Einwanderern aus Cypern, den Familie Cipride, und erwähnte dabei anderer, die sich der Abstammung in gerader Linie von den Römern rühmen und streng auf diesen uralten Adel halten; so ein gegenwärtig in Treviso lebender Graf von Pola (Conte Pola), der seinen Stammbaum zu dem römischen Proconsul Lucius Fergius hinaufleitet. Und woher stammt Ihr denn? fragte ich den in der Wappenkunde Istriens so bewanderten Ortsvorsteher. »Von ehrlichen Christen«, war die Antwort, »von denen auch unser Herr und Heiland stammt.«

(Fortsetzung folgt.)

### Gewerbliches.

Im kleinen Sitzungssaale der Triester Handels- und Gewerbekammer fand die konstituierende Versammlung des Zentralverbandes der küstländischen Gewerbetreibenden statt. Die Beteiligung war eine zahlreiche.

Stathaltereirat Dr. Ritter v. Scarpa überbrachte im Auftrage des durch Dienstgeschäfte am Erscheinen verhinderten Statthalters dessen Grüsse an die Versammlung und gab die Erklärung ab, dass die neue Körperschaft stets auf die Unterstützung der Regierung zählen könne.

Der Zentralverband hat sich zum Schutze der Interessen sämtlicher Handels- und Gewerbetreibenden sowie der einzelnen Genossenschaften des Küstenlandes gebildet. Die Delegierten des Zentralverbandes nehmen teil an den Beschlussfassungen des Gewerberates beim Handelsministerium.

Sekretär Polla referierte über einen Antrag auf Abänderung des Verzehrssteuer-Gesetzes für Fleisch und Wein, welches mit den heutigen Verhältnissen nicht mehr im Einklange stehe und daher dringend einer Abänderung bedürfe. Zum Gegenstande sprachen Abg. Spadaro und der Referent, welcher letzterer eine motivierte Tagesordnung vorschlug, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde.

Bei der Beratung des vierten Punktes der Tagesordnung, Sonntagsruhe, schloss sich an den Bericht des Herrn Devescovi (Rovigno) eine lange und lebhaft diskutierte. Schliesslich nahm die Versammlung eine Tagesordnung an, mit welcher von der Regierung die absolute Sonntagsruhe, sofern sie sich mit dem betreffenden Gewerbebetrieb vereinbaren lässt, ferner die Ausdehnung der absoluten Sonntagsruhe ausser auf Dörfer auch auf Kurorte verlangt wird.

Zum nächsten Punkte, Verbot des Hausierhandels, wurde eine Resolution einstimmig angenommen, mit welcher die Abgeordneten aufgefordert werden, bei den massgebenden Stellen die nötigen Schritte zur vollständigen Abschaffung des Hausierhandels zu unternehmen.

Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Pola bestimmt.

Zu Mitgliedern des Ausschusses des Zentralverbandes wurden für Pola die Herren Emil Gomisel, Konrad Mihelic und Josef Godovinovich gewählt.

Die Gründung dieses Zentralverbandes ist zu rechter Zeit gekommen. Wir verfügen zwar im Küstenlande über Verbände gewerblicher Art. Aber bei uns in Pola wenigstens haben sie sich nicht durchzusetzen verstanden. Wie überall, ist auch hier alles vom politischen Treiben durchsetzt. Unser gastgewerbliches Konsortium ist in einige Lager gespalten und das gewerbliche Konsortium arbeitet und informiert so einseitig, dass von einem allgemein nutzbringenden Wirken keine Rede sein kann.

Die Gründung eines allumfassenden Verbandes, dessen Delegierte Sitz und Stimme bei den Beratungen des Gewerberates im Handelsministerium haben, ist also für unsere Verhältnisse ein reicher Segen. (Vorausgesetzt, dass er unparteiisch vorzugehen gedenkt!) Einige Beschlüsse, die in der Gründungsitzung gefasst wurden, richten sich nach wichtigen Zielen. Seit der (allerdings gerechtfertigten!) Aufhebung des Abfindungssystems haben unsere Fleischhändler und Gastgewerbetreibenden unter der Härte der bezüglichen Finanzgesetze unendlich viel zu leiden. Diese Gesetze sind zum grössten Teile veraltet, stammen aus Maria-Therisiens und aus Zeiten, in denen man den Eisenbahnverkehr nicht kannte. Die davon betroffenen Gewerbetreibenden werden geplagt, in der Ausübung ihres Geschäftes behindert und kommen aus der Zwickmühle dieses schrecklichen Paragraphenwirrwahrs nur mit geschöpftem Geldbeutel heraus. Im Küstenlande, besonders bei uns, wurden in letzter Zeit ernste Anstrengungen gemacht, damit es gelinge, das Abfindungssystem wieder einzuführen. Das städtische Gastgewerbekonsortium hat der Gemeinde und dem Lande ausserordentlich günstige Vorschläge geboten. Da aber jede geldliche Bürgschaft für die Einhaltung der gegebenen Versprechungen fehlte, so blieb es vorsichtshalber beim Alten. Es ist wünschenswert, dass die Unternehmung des Zentralverbandes vom Glücke begleitet werde.

Die vollständige Sonntagsruhe ist notwendig. Zum Teile ist das bestehende Gesetz bei uns lückenhaft, zum andern Teile wird es gerne durchbrochen. Strengere und deutlichere Vorschriften erscheinen geboten.

Es ist nicht vollständig sicher, ob das vollständige Verbot des Hausierhandels unumgänglich erforderlich ist. Es wird bei einer Beschlussfassung sicherlich nötig sein, auf viele kleine und unglückliche Daseinsbestände

Rücksicht zu nehmen, die just nur so viel Kraft besitzen, um durch den Handel von Haus zu Haus ihr Auslangen zu finden. Das wirklich Gefährliche des unlauteren Wettbewerbes besteht im reisenden Agenten, der nicht den Geschäftsmann, sondern den Privatkäufer oder gar beide besucht. Dagegen sind Mittel zu finden. Man wird zwar im Handelsministerium und an anderen massgebenden Orten bemerken, dass bezügliche gesetzliche Verbote vorhanden seien. Jedoch die tägliche Erfahrung lehrt, dass sie nicht viel nützen.

Wir besitzen jetzt im Küstenlande zwei Unternehmungen, die bei richtiger Anwendung ihrer Kräfte viel Segensreiches schaffen können. Das Förderungsinstitut für Kleingewerbe und den erörterten Zentralverband. Wenn jedes dieser Unternehmen seine Pflicht voll und ganz erfüllt, dann wird es im Gewerbe, im Handel und Wandel des Küstenlandes in zehn Jahren anders ausschauen. Es wäre traurig, wenn wir uns nicht vom Zwischenhandel und von der Einfuhr so weit befreien könnten, wie es durch die Beschaffenheit der Landesprodukte, durch Fleiss und Geschick möglich ist! —

### Unsere Festungsartillerie.

In der letzten Ausgabe des »Armeeblasses« (Wien VII. Neubaugasse 58) erschien unter der Zeichnung »Oxo« ein Artikel über unsere Festungsartilleristen, dem wir folgende interessante Darstellung: »An der Küste« entnehmen:

Nacht; die See ist glatt und still, der Himmel bewölkt, an der Küste tiefes Schweigen. Plötzlich zucken mehrere Projektoren auf, suchen die Wasserfläche ab und schon sind nach wenigen Augenblicken Schlepsschiff und Zielscheibe von den Lichtkegeln umklammert. Salve auf Salve erdröhnt. Die Gisch; durch den Geschossaufschlag aufgepeitscht, steigt mehrere Meter hoch. Mit einer Stundengeschwindigkeit von 10 oder mehr Seemeilen eilt die Scheibe (etwa 12 Meter lang) durch die Flut, verfolgt von unheimlich präzisen Schüssen. Küstenbatterien kleinen und grossen Kalibers, befehligt von aktiven Subalternoffizieren, welche ruhig, mit zäher Gelassenheit — nach den Ablesungen der Küstendistanzmesser — die Kommandos erteilen, erfassen mit eisernen Zangen das Ziel. Die Donner rollen von Punta zu Punta — mellenweit; ein nächtliches Schauspiel, erhaben, reizvoll und unvergesslich für jeden, der es einstmals genossen...

Die Schiessübungen der Festungsartillerie sind zweifellos interessant und — wohl auch — gefährlich. Wer diese Truppe bei der Arbeit sah, dürfte auch mit angenehmem Gefühle die beachtenswerte Selbständigkeit von Offizier und Mann beobachtet haben, jene schöne Selbstständigkeit, die für eine exakte Erfüllung ihrer schweren Obliegenheiten den stärksten Anreiz bildet. Hauptmann und Stabsoffizier, mit ihren weiten Tätigkeiten im Kriege als Gruppen- und Artillerieabschnittskommandanten usw., haben eine ebenso grosse Verantwortung wie einen schönen Wirkungskreis.

Der Offizier der Festungsartillerie ist sich seines Wertes bewusst. Er weiss Leistungen zu werten, zu vergleichen; auch er hat moderne Geschütze, ebensolche Richtmittel, präzise Munition; sein Beruf erfordert Verstand und Kenntnisse; ein vorbildliches Pflichtgefühl befeelt ihn; seine ungünstigen Garnisonen zeugen oder heben seinen Ernst. Auch der Offizier der Festungsartillerie — es sei nochmals betont — erstrebt ein »Plätzchen an der Sonne«!

Wir leben in Zeiten, welche den Mangel publizistischer Aufklärungsarbeit auf der Stirne tragen. Sie bringt Licht in jeglich Ding und lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf Unbekanntes, wenig Beachtetes, bis das öffentliche Urteil den wahren Wert davon bestimmt...

Eine Waffe — wie die besprochene — darf nicht immer im Schatten bleiben; man gestalte sie zeitgemäss aus und würdige ihre Offiziere nach Verdienst, Können und Wichtigkeit.

### Triester Landtag.

Der neugewählte Gemeinderat wird in seiner Eigenschaft als Landtag am Mittwoch, 23. d. um 12 Uhr mittags zu seiner ersten Sitzung zusammentreten, um die Wahl der Verifizierungsausschüsse nach Paragr. 51 des Gesetzes vom 26. August 1908 (L.-G.-Bl. Nr. 44) vorzunehmen.

### Zur Südbahnfrage.

Das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer in Graz beabsichtigt, in der Südbahnfrage eine tunlichst einheitliche Stellungnahme aller jener Faktoren sämtlicher Kronländer des Südbahngebietes herbeizuführen, bei denen ein gemeinsames Interesse an einer gedeihlichen Lösung der Südbahnfrage vorauszusetzen ist. Zu diesem Zwecke wird das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer in Graz demnächst an die Landesauschüsse, an die Landeshauptstädte und andere hervorragende Städte, an die Handels- und Gewerbekammern, an die landwirtschaftlichen Gesellschaften und sonstige bedeutende wirtschaftliche Körperschaften, sowie an die Abgeordneten aller Parteien die Einladung zu einer Versammlung ergehen lassen, die im September dieses Jahres in Graz stattfinden wird. Es steht zu erwarten, dass die Vereinigung aller dieser Faktoren zu einer einheitlichen und kraftvollen Kundgebung, die Erringung eines entscheidenden Einflusses dieser Faktoren auf die Lösung der Südbahnfrage bedeuten wird. Selbstverständlich soll auch der k. k. Regierung Gelegenheit geboten werden. Vertreter zu dieser Versammlung zu entsenden.

### Grosse nationale Opferwilligkeit italienischer Abiturienten.

Die Abiturienten des Ersten städtischen Gymnasiums in Triest haben anlässlich ihres Scheidens von der Anstalt der »Lega Nazionale« eine Spende von 10161 Kronen 16 Heller zukommen lassen. Davon wurde der Be-

trag von 5600 Kronen von der 2. Klasse an durch sieben Jahre hindurch im Wege von kleinen wöchentlichen und gelegentlich grösseren Spenden aufgebracht. Der Rest kam durch von den Schülern veranstaltete Feste herein.

### Sommermode.

Die Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8, Leipziger Strasse 102, hat soeben die Juli-Nummer ihrer »Moden-Revue« herausgebracht. Sie führt uns in dieser besonders gut gelungenen Ausgabe eine grosse Auswahl vortrefflicher Modelle für die See und das Gebirge vor. Alles, was auf dem Gebiete der Mode neu, elegant und modern ist, finden wir in diesem Heft. Der Unterhaltungsteil mit dem Roman »Die Blondin und der Riese« ist wieder hervorragend zusammengesetzt. Butterick's »Moden-Revue« kauft man in jeder Buchhandlung bei den fast überall befindlichen Butterick-Agenturen, sowie direkt beim Verlag.

### Selbstmord eines Triester Hafenbeamten.

Aus Triest, 15. d. wird gemeldet: Vor einer Woche hat sich der beim hiesigen Hafenskapitanat als Unterbeamter bedienstet gewesene Thomas Rosso ins Meer gestürzt und ist ertrunken. Er war entlassen worden, weil er Stempelgebühren unterschlagen hatte. Eine nach seinem Tode angestellte Untersuchung ergab, dass er grossangelegte Schwindeleien begangen hatte, die annähernd die Summe von 80.000 Kronen erreichten.

### Stadthygiene.

Die Senkgrube des Hauses Nr. 11 in der Via Sissano befindet sich in sehr bösem Zustande. Sie überfließt, ihr Inhalt rinnt über die Strasse und der Geruchssinn der Umwohnenden leidet Qualen. Solche Zustände sind nicht selten, denn manche Hausbesitzer scheuen die Auslage für das Entleeren der Senkgrube bis zum Aeussersten. Verwunderlich ist es aber, dass von diesem unhaltbaren Zustande die massgebenden Behörden schon einigemal verständigt wurden, ohne von der ihnen zustehenden Macht Gebrauch zu machen. Um der Schonung und falschen Berücksichtigung Einzelner willen müssen Viele leiden.

### Übungsschlessen.

Heute findet Übungsschlessen mit Repetiergewehren auf 300 und 400 Schritte statt. Anfang 2½ Uhr p. m.

### Unter ein Automobil geraten.

Anton Vasilic, Maurer in San Polcarpo, geriet in diesem Stadtviertel aus Unvorsichtigkeit unter die Räder des Automobils No. K. 17 und erlitt eine schwere Verletzung am rechten Fusse.

### Körperverletzung.

Wegen Körperverletzung wurde der in der Sianastrasse wohnende Volksschüler Johann Kolaric verhaftet. Er hat einen Knaben seines Alters durch Schläge verletzt.

### Roher Vater.

Gegen den bei einem hiesigen Baue beschäftigten Tagelöhner Franz Prinz, Via Diana 54, wurde das Strafverfahren eingeleitet, weil er seine 11 Jahre alte Tochter schwer misshandelt.

### Richtigstellung.

Verwandte des Florian Marghetich, von dem vor einigen Tagen zu lesen war, dass er wegen Bedrohung seiner Eltern verhaftet worden ist, ersuchen um Bekanntgabe, dass die bezügliche Anzeige auf einem Missverständnis beruhte.

### Diebstahle.

Dem Hotel Moncenisio stahlten Diebe einen Besuch ab und entwendeten dort einen Teppich. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Wegen Diebstahles wurden der beschäftigungslose Ermand Fercovich, Via Sterneck 242, der Spengler Alfred Franceschin, Via Sterneck 248 und die in der Willerstorffstrasse 243 wohnende Emilie Budigna verhaftet, weil sie in einem der Frau Anna Bannier, Via Lissa 29 gehörenden Verkaufshäuschen mehrere Gegenstände entwendeten.

## Militärisches.

Aus dem Hafenamiralats-Tagesbefehl Nr. 199.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Albert Machnitsch.  
Garnisonsinspektion: Hauptmann Alexander Weiss vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.  
Ärztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Anton Smola.

## Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

### Der neue Balkankrieg.

#### Vom Kriegsschauplatze.

Belgrad, 17. Juli. (Aus amtlicher serbischer Quelle.) Eines unserer Detachements, das 20 Kilometer weit auf bulgarisches Gebiet vorgedrungen war, nahm die Ortschaft Izvor ein und warf die bulgarischen Truppen bei Bosilgrad zurück. Heute hatte es bedeutend überlegeneren bulgarischen Truppen standzuhalten, da im Laufe des gestrigen Tages die bulgarischen Truppen dieser Gegend zusammengezogen worden waren. Der Kampf begann heute früh morgens und dauerte den ganzen Tag über. Die Unseren führten den Kampf in drei Richtungen. Als sie endlich um 5 Uhr abends Verstärkungen erhalten hatten, gelang es ihnen, den Feind nach einem Bajonettangriff zu zersprengen. Er erlitt hierbei grosse Verluste.

#### Die Grusel des Krieges.

Sofia, 14. Juli. (In Wien eingetroffen am 18. ds. Agence Tel. Bulg.) Der Kommandant der gegen die

Griechen operierenden Truppen telegraphiert: In dem Kampfe um das Defilé Rupel schoss die griechische Artillerie auf das in der Nähe des Bahnhofes von Demirhissar gelegene Hospital, trotzdem auf dem Gebäude die Fahne des Roten Kreuzes gehisst war. Ein Teil der Krankenwärter flüchtete sich. Die übrigen Wärter sowie Kranken wurden getötet. Einige Kranke konnten, auf der Erde kriechend und nach verzweifelten Anstrengungen das Hospital verlassen, aber sie dürften sich kaum gerettet haben.

Saloniki, 17. Juli. Die seitens der österr.-ungar. Regierung eingeleitete Hilfsaktion zugunsten der österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen von Serres, welche durch Plünderung und Brandstiftung der Bulgaren zu Schaden gekommen sind, hat dort den besten Eindruck hervorgerufen.

Konstantinopel, 17. Juli. Heute steht bereits fest, dass die aus armenischer Quelle stammenden Meldungen über die Vorfälle in Rodosto übertrieben waren. Von armenischer Seite selbst wird jetzt behauptet, dass in Rodosto selbst nur 10 Personen getötet worden seien, in der Umgebung aber sich grössere Zwischenfälle nicht ereignet hätten. Nach den Ergebnissen der von der türkischen Regierung vorgenommenen Untersuchung sind nur 6 Gendarmen getötet worden.

Konstantinopel, 18. Juli. Eine Deputation des ökumänischen Patriarchates übermittelte den Botschaftern einen schriftlichen Protest gegen die Greuelthaten der Bulgaren.

**Die Verhandlungen zwecks Einstellung der Feindseligkeiten.**

**Eine neue Entrevue in Nisch.**

Sofia, 18. Juli. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) An wohlinformierter Stelle wird hier behauptet, dass eine neuerliche Zusammenkunft des serbischen Ministerpräsidenten Pasic und des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos bevorstehe.

An dieser Entrevue soll auch ein rumänischer Delegierter und angeblich auch der neue bulgarische Ministerpräsident Radoslawow teilnehmen.

**Bevorstehende Intervention der Mächte.**

London, 17. Juli. Dem Reuterschen Bureau gingen folgende Informationen zu: Die Mächte sind im Begriffe, Schritte in Sofia, Bukarest und Konstantinopel zu unternehmen; in Sofia, um Bulgarien zu veranlassen, dass es einen Vertreter zur Konferenz mit den Ministerpräsidenten Serbiens und Griechenlands entsende, in Konstantinopel, um bei der Pforte darauf zu dringen, dass die türkische Armee die Grenzlinie Enos—Midia nicht überschreite und in Bukarest, um Rumänien den Rat zu erteilen, Sofia nicht zu besetzen. In diplomatischen Kreisen herrscht Unsicherheit bezüglich der seitens Rumäniens und der Türkei zu gewärtigenden Bewegungen. Man ist sehr überrascht von den aus Konstantinopel stammenden Erklärungen, die den Vormarsch auf Adrianopel voraussehen lassen, während die Türkei die Mächte wissen liess, dass sie diesseits der Linie Enos—Midia zu bleiben beabsichtige. Diplomatische Kreise erblicken in dem Vormarsch auf Adrianopel keinen Anlass zu besonderer Beunruhigung, denn es ist sicher, dass die Mächte fest entschlossen, eine Vernichtung Bulgariens zu verhindern, auch das Ihrige dazu beitragen werden, dass die Türkei nicht in Adrianopel bleibt, wenn sie jemals dorthin ginge, woran man übrigens nicht glaubt. Die diplomatischen Kreise betrachten die Lage zwar als kompliziert und unangenehm, aber als ungefährlich.

**Russische Hetze gegen Oesterreich-Ungarn.**

Köln, 18. Juli. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) Die »Köln. Ztg.« meldet aus Petersburg: Der Plan einer russischen Vermittlung ist nach der »Rjetsch« schon zu neun Zehntel gescheitert. Der Vorschlag einer europäischen Konferenz zur Entscheidung des Schicksals der Slawen gewinnt an Boden. Dieser Vorschlag findet hier wenig freundliche Beurteilung. Der Erfolg, so sagt man, habe den Siegern den Kopf verdreht. Diese Verblendung könne sich aber leicht bitter rächen, und zwar ist nach den Auslassungen aller Zeitungen ohne Ausnahme Oesterreich-Ungarn die Gefahr, die zunächst den Serben und Griechen, dann aber im weiteren Verlaufe dem europäischen Frieden droht. Auch wenn Oesterreich-Ungarn sich nicht entschliesse, das Schwert zu ziehen so könne es doch, nachdem die Sieger wieder eine unbestimmte Lage geschaffen haben, durch diplomatische Drohungen Serbien in den Rücken fallen, wie es Rumänien mit Bulgarien getan.

**Stimmungsumschwung in Serbien.**

Belgrad, 18. Juli. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) Die Haltung der russischen Regierung ruft hier wachsende Missstimmung hervor. Ein Teil der Presse gibt der Meinung Ausdruck, man müsse endlich der russischen Gönnerschaft müde werden. Die »Tribuna« bemerkt, es wäre an der Zeit, an eine Bessergestaltung der österreichisch-ungarisch-serbischen Beziehungen zu denken.

**Rumänien und Bulgarien.**

**Depeschenwechsel der Herrscher.**

Bukarest, 17. Juli. Wie die Blätter melden, sandte König Ferdinand gestern an König Carol ein Telegramm, worin er um Bekanntgabe der Bedingungen behufs Abschlusses des Friedens mit Rumänien ersucht.

Bukarest, 17. Juli. In offenbarem Zusammenhange mit der Nachricht hiesiger Blätter über ein Telegramm des Königs Ferdinand an König Carol, sowie die Antwort des letzteren schreibt die offiziöse »Poli-

tique«: Heute ist hier aus dem Hauptquartier der Kriegsmi- nister mit einer Botschaft des Königs an die Königin und Telegrammen des Königs für den Ministerpräsidenten eingetroffen. Die Minister Majorescu, Manghiloman und Take Jonescu versammelten sich, um die Mitteilungen des Königs zur Kenntnis zu nehmen. Zwei Automobile fuhren hierauf sofort nach Corabia mit der Korrespondenz der Regierung ab. Die Rückkehr des Königs steht nahe bevor.

Bukarest, 18. Juli. Dem »Universul« zufolge soll die Antwort, welche König Carol auf das Telegramm des Königs Ferdinand erteilte, dahin gelautet haben, dass Bulgarien die Bedingungen genau angeben soll, unter denen es die Friedenspräliminarien nicht nur mit Rumänien, sondern mit allen Kriegführenden zu unterzeichnen wünsche. Die Unterzeichnung könne nur gleichzeitig mit allen Kriegführenden erfolgen. Nur dann könne die Einstellung der Feindseligkeiten angeordnet werden. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor.

Bukarest, 18. Juli. Das Antworttelegramm des Königs auf die Depesche König Ferdinands ist heute von Corabia abgegangen.

**Der Vormarsch der Truppen.**

Bukarest, 17. Juli. (Agence Tel. Roumaine.) Das Pressbureau veröffentlicht eine offizielle Mitteilung, die besagt, dass gestern Kavalleriepatrouillen Rekognoszierungen auf einem weiten Gebiete durchgeführt haben und dass sich der Vormarsch der Truppen unter günstigen Bedingungen vollzieht. Die Meldung vom Bombardement von Nikopol wird dementiert.

**Bulgarien und die Türkei.**

**Neue Vorschläge Bulgariens.**

Konstantinopel, 17. Juli. Einer Blättermeldung zufolge hat der bulgarische Delegierte Natschewitsch dem Grosswesir neue Vorschläge überreicht.

**Die Uebergabe von Rodosto.**

Konstantinopel, 17. Juli. Der bulgarische Gouverneur von Rodosto, Demitriew, der mit dem bisherigen Gouverneur von Tschorlu, Ageamow, hierher gebracht wurde, erklärte in einem Interview, auf Befehl des Ministers des Innern Rodosto den Türken übergeben und Massnahmen zur Vermeidung von Unruhen zu ergreifen, habe er eine Proklamation anschlagen lassen, in der er von der Uebergabe Mitteilung machte und die Bewohner aufforderte, alle Zwischenfälle zu vermeiden und in Eintracht zu leben. In der Stadt habe sich kein einziger bulgarischer Soldat befunden, sondern nur 32 Gendarmen. Der türkische Kommandant habe gleich nach seiner Ankunft ihn und die anderen Funktionäre für gefangen erklärt. Diese werden morgen nach Konstantinopel gehen.

**Der Vormarsch der türkischen Truppen.**

Konstantinopel, 17. Juli. Im Laufe des heutigen Vormittags fanden zwei ausserordentliche Sitzungen des Ministerrates statt, um über die Frage schlüssig zu werden, ob die Armee ihren Marsch fortsetzen soll. Der erste Dragoman der russischen Botschaft besuchte heute zweimal den Grosswesir, um sich, wie es heisst, darüber zu informieren, wo die türkische Armee gegenwärtig stehe.

Konstantinopel, 18. Juli. Die jungtürkische Presse meldet, die gesamte Nation sei über die offizielle Meldung unzufrieden, dass die Armee an der Linie Enos—Midia Halt gemacht habe. Die letzten Ereignisse auf dem Balkan hätten den Beweis geliefert, dass die Herrschaft der Türkei im Vilajet Adrianopel wieder eingeführt werden soll, dessen Bevölkerung zum grössten Teile türkisch sei und nicht mehr unter der Herrschaft eines so wilden Volkes verbleiben könne. Trotz der Unschlüssigkeit der Regierung werden die Ottomanen ihren Marsch fortsetzen und das Vilajet Adrianopel wieder in Besitz nehmen.

»Tanin« erklärt, der Londoner Vertrag habe keine Kraft mehr, weil er mit einem Balkanblock abgeschlossen worden sei, der nicht mehr bestehe. Das Blatt weist auf den Nationalitätensatz zugunsten der Türken in Adrianopel hin. Die Ottomanen seien verpflichtet, der Bevölkerung zu Hilfe zu kommen, die unter den Grausamkeiten der Bulgaren leide.

Konstantinopel, 18. Juli. Wie verlautet, hat der gestrige Ministerrat sehr wichtige Entscheidungen gefällt.

**Luftschiffahrt.**

London, 18. Juli. (Unterhaus.) In der gestrigen Sitzung erklärte der Erste Lord der Admiralität, Churchill, in Erwiderung auf verschiedene Anfragen, dass das Luftschiffwesen der Marine erhebliche Fortschritte gemacht habe. Der »Parseval«, ein Muster deutscher Leistungsfähigkeit, habe seine Probefahrten erfolgreich abgelegt. Zwei grosse starre Luftschiffe seien im Bau begriffen. Der Etat der Schiffsbauten wird hierauf vom Hause angenommen.

**Bedeutende Erfindung Bleriot's.**

Paris 16. Juli. Der Flieger Bleriot hat eine Vorrichtung erfunden, durch die es den Flugzeugen ermöglicht wird, anstatt vom Boden von einem in einer Höhe von mehreren Metern befindlichen Stahlkabel abzufliegen und ebenso dieses Kabel zur Landung zu benutzen.

Von einem auf dem Flugfelde in Buc unternommenen Versuche wurden kinematographische Aufnahmen hergestellt. Man verspricht sich von der Erfindung besondere Vorteile für die Verwendung der Marineflugzeuge.

Das französische und englische Marineministerium haben Bleriot um die Uebersendung des Kinofilms ersucht.

**Unwetter.**

Lemberg, 18. Juli. In Lemberg und Ostgalizien gingen gestern abends heftige Wolkenbrüche nieder, die Verheerungen anrichteten. In Lemberg drang das Wasser in mehrere Souterrainlokalitäten.

**Die Unruhen in China.**

Kiukiang, 17. Juli. (Reutersches Bureau.) Nach Mitteilungen von vertrauenswürdiger Seite wurden die Südtruppen zurückgeschlagen. Viele Soldaten flüchten nach Kuling und legen die Waffen nieder. Die Stadt Kuling und die Forts befinden sich im Besitze der Nordtruppen. In Pukou, wo die Truppen zum Vorgehen nach dem Norden bereit stehen, wird eine rege Tätigkeit entfaltet. In Schanghai sieht die Ruhe wieder zurück. Der Dollarkurs nähert sich seinem normalen Stande. Allgemein wird erwartet, dass, falls die Nordtruppen einen entscheidenden Sieg davontragen, die Bewegung in Kiangsi zusammenbrechen wird. Allerdings wird zugegeben, dass die Bewegung sehr ausgedehnt ist.

**Falls Sie Ihr Abonnement noch nicht erneuert haben, wollen Sie dies umgehend mittels Postkarte besorgen.**

**Telegraphischer Wetterbericht.**

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 18. Juli 1913.

**Allgemeine Uebersicht:**

Das atlantische Hochdruckgebiet hat noch mehr an Ausdehnung gewonnen, die Depressionen im NE und SE haben sich abgeschwächt.

In der Monarchie und an der Adria noch grösstenteils bewölkt, NW-liche Winde, im N und an der Adria kühler, sonst wärmer.

Die See ist im N ruhig, im S leicht bewegt. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Grösstenteils heiter, mässige Winde aus NE- bis NW, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 760.0  
2 " nachm. 760.0  
Temperatur um 7 " morgens + 10.3  
" " 2 " nachm. + 22.0

Regenüberschuss für Pola: 10.3 mm.  
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 20.7°  
Ausgegeben um 3 Uhr 15 nachmittags.

**Börsennachrichten.**

Die Wiener und Triester Börsen notierten gestern:

Oesterreichische Credit-Aktien	617
Ungarische Credit-Aktien	810
Länderbank	504
Bankverein	—
Unlonbank	—
Anglobank	—
Veltcher Magnesit	—
Oesterreichisch-Ungarische Gas	—
Skoda-Aktien	821
Staatsbahn-Aktien	690.50
Lombarden	122.50
Alpine-Aktien	897.50
Rima-Aktien	683.50
Prager Eisen-Aktien	3124
Hirtenberger-Aktien	1500
Berg & Hütten-Aktien	—
Südbahn-Prioritäten	239
Türken-Lose	285.50
Cosulich-Aktien	597.50
Gerolmich-Aktien	612.50
Navigazion Libera-Aktien	426.50
Kerka-Aktien	377.50
Spalato Zement-Aktien	427
Ampelea-Aktien	—
Canifere Monfalcone-Aktien zirka	—
Nationala	—
Dacia	—
Triester Tramway	—
Assicurazioni Generali	—
Riunione Adriatica di Sicurtà	—
Pilatura	—
Budapester Elektrizität	—

Die hiesige Filiale der Creditanstalt übernimmt Börsenanträge.

**Eingesendet.**

**Bis tief ins 15. Jahrhundert zurück**

reicht die Kenntnis der heute im Besitz der Gemeinde Soden am Taunus befindlichen Heilquellen, und fast eben so alt ist ihre Verwendung zu Heilzwecken. Aus diesen Quellen, und zwar aus zweien der wichtigsten, werden »Fays« echte Sodener Mineral-Pastillen gewonnen, und aus dieser Tatsache erklärt sich auch die Wirksamkeit. Husten, Verschleimung, Indisposition etc. gebraucht man Fays Sodener als sichere und bequeme Hilfe. Doch nicht man auf den Namen Fay und auf die amtliche Bescheinigung des Bürgermeister-Amtes Bad Soden a. T. auf weißem Kontrollstreifen.

**Restaurant „Miramar“**

**Sonntag, den 20. Juli**  
**großes**

**Militär-Konzert**

ausgeführt von der k. u. k. Kapelle Nr. 37.

Vorzügliche Küche. Pflanzl. Urquell. Exquisite Getränke.  
Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Hochachtungsvoll  
Walter Schmidt,

Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34. Programm für heute: »Die Adressatin gestorben«, grosses hochinteressantes Drama in zwei Akten.

Kinematograph „Leopold“, Via Sergia Nr. 37. Programm für heute: »Die Prima-Ballerine von Petersburg«, äusserst spannendes Drama des Hauses »Continental«. — Ausser Programm: »Pharos-Revue«, Naturaufnahmen.

**Aviso!** Es wird zur gefl. Kenntnis gebracht dass für die Sonntagsnummer der Sonntagsruhe halber Inseraten-Aufträge nur bis Samstag 12 Uhr mittags entgegengenommen werden. Die Administration.

**Kinematograph Ideal**  
Heute gelangt die grösste, bis jetzt vom Hause „Pathé“ ausgeführte Hauptarbeit, zur Darstellung, mit dem Titel:  
**Die Marionetten**  
grosses Drama in 3 Akten.  
Die Vorführung währt eine Stunde. — Überall mit dem grössten Beifalle aufgenommen. — Bunte Aufnahmen. — Niemand verabsäume, sich dieses Kunstwerk der modernen Kinematographie anzusehen. **Nur für Erwachsene!**

**KINO EDEN**  
Programm für heute:  
**Im brennenden Hochofen**  
rührendes und suggestives Drama aus dem Polizeileben, inszeniert von dem berühmten Hause „Eclair“ in Paris.  
**Montag und Dienstag:**  
**DIE LUSTIGE WITWE.**  
Der gleichnamigen Operette in allen Teilen möglichst angepaßt.

**Briefpapier in Blockform**  
stets lagernd in der  
**Papierhandlung Jos. Krmpotic, Pola,**  
Piazza Carli 1.

**Kleiner Anzeiger**  
Tüchtige junge Kassierin wird sofort aufgenommen. Anfrage Administration. 1778  
Wohnung mit Aussicht aufs Meer, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, mit allem Komfort sofort zu vermieten. Via Dignano 26. 1691  
Schöne Wohnung im 1. Stock einer Villa mit Garten und herrlicher Aussicht aufs Meer, 3 Zimmer, Badezimmer, Dienbotenzimmer, Vorzimmer, Balkon, elektr. Beleuchtung, Gas und Wasser zu vermieten. Adresse Administration. 1768  
Zu vermieten möbliertes Zimmer in Via Castropola 48, 1. Stock. 1771  
Einfamilienvilla mit 4 Zimmern und Zubehör sowie Garten ab 1. August zu vermieten. Auskunft bei Baummeister Weder, Via del Pini 7. 1772  
Jagdgewehr samt Zubehör zu kaufen gesucht. Anfrage Administration. 1774  
Pudrad sehr gut erhalten Unfälle halber sehr billig zu verkaufen. Via Siffano 9, 2. St. 1778  
Zu verkaufen wegen Abreise Spielzimmermöbel, Badewannen, Kinderbetten, Gartenschlauch, Fußhaus. Via Raffaellino 8, 2. Stock links, von 3-5 Uhr nachmittags. 1776  
Elegantes möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Croce 19, 1. Stock rechts. 1740  
Schöne Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Dienerszimmer, Veranda und Bad, mit Gas und elektrischem Licht, herrliche Aussicht aufs Meer. Auskunft in der Administration. 1778  
Kleine Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett und Küche, ferner ein schönes, unmöbliertes, zweifelhafte, großes Zimmer mit elektr. Licht und separatem Eingang sind per sofort zu vermieten. Anfragen in der Kanzlei C. C. Exner, Via Dignano 19.

**Im Palais Exner** Via Dignano 19, ex Villa Münz, sind zwei schöne Herrschaftswohnungen mit allem Komfort und Aussicht aufs Meer ferner im Hause Via Dignano 34 eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und prachtvoller Aussicht aufs Meer zu vermieten. Anfragen in der Kanzlei C. C. Exner, Via Dignano 19.  
Wegen Abreise diverse Schlafzimmer- und Küchensmöbel zu verkaufen. Via Epulo 30, partiere 1765  
Antändiges verlässliches Kinderstubenmädchen sucht zu seiner Familie unterzukommen bis Ende Juli. Polcarpo 203, 1. Stock, links 1764  
Möbliertes Zimmer mit Koch sofort zu vermieten. Viva del Mercato 13, 3. Stock. 1767  
Zu verkaufen weißer Messingwaschlich und großer Spiegelkasten, massiv, licht. Via Carducci 10, 2. Stock, rechts. 1766  
Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett und Küche und zwei Zimmer, Küche mit Bad zu vermieten. Via Sacra 81. 1768  
Wellepapier für Postexpeditionen, besonders empfehlenswert, zu haben bei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.  
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Monte Nissi Nr. 3. 1644  
Starke Verpackungshilfen 1 Meter im Quadrat zu verkaufen. Langer, Via Arena 8, 2. Stock. 3  
Hygienische Papierhandtücher, reisende und habende Publikum, zu haben bei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1.  
Zu vermieten mit 1. August 2 große Herrschaftswohnungen mit Meeresausicht, bestehend aus Küche, Speise, 5 Zimmern, Kabinett, Bad, Keller, Boden, Treppe, Balkone u. Garten. Auskunft in der Papierhandlung Gokalunga, Via Sergia 12.

**Okkasion!** Zu verkaufen komplette Schlafzimmer, Kabinett, Divan, Truhen, Gaslampen, Tisch, Ottomane, Küchensmöbel, Etageren etc. Zu besichtigen täglich bis 4 Uhr nachmittags. Piazza Serlio Nr. 2, partiere rechts.  
Kredit-Darlehen !! zu 4 bis 6% von 200 K aufwärts, mit und ohne Bürgen, gegen 4 K Monatsraten für solch. Personen jeden Standes, so auch günstige Hypothekendarlehen effektiviert rasch und diskret Philipp Feld, Bank- und Börsen-Bureau, Subaufer VII, Kaldogut Nr. 71. Auskunft gratis und franco. 1715  
Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Via Epulo 14, 2. Stock. 1738  
Schöne geräumige Villa samt sämtlichen erforderlichen Nebensalutitäten an schönster Straße Polas gelegen, nächst Wald und Tramwayhaltestelle, zu stannendem billigen Preise wegen Abreise zu verkaufen. 1724  
Vertragspösten sucht alter fahrgewandter Herr. Beste Referenzen und Kautionsweilige Anträge an die Administration unter „Vertragspösten“. 1728  
Früher Bühnenleiter in Postkoffi, franco jeder Woche Kautions, befinden sich 6111 gfr Brüder Fernengel, Sjetagata (Siedensbürgen). 1735  
„Steinteller“-Restaurant in Dignano ist zu vermieten. 1700  
**Nautilus 1913.**  
Politisches — Reises- und Handelsmarine aller Länder — Militäropolisches — Wirtschaftliches — Technisches — Wichtige statistische Zusammenstellungen.  
Vorrätig in der  
**Schrinner'schen Buchhandlung (E. Wabler).**

**Avis!** Mit 15. d. M. wurde eine **FILIALE** **Avis!** der renommierten und bestbekanntesten Frühstückslube **DONATO COZZIO** in der **Via Arsenale 21** eröffnet. — Das Lokal wurde vollkommen renoviert und mit bestem Buffet versorgt. — Um zahlreichen Zuspruch bittet  
**Witwe Felicita Cozzio**  
Besitzerin,  
264

**MARKTHALLE**  
Kiosk 59 Tel. 214 Kiosk 59  
**Fleischhauer**  
**Leopold Oberdorfer**  
offert jeden **Samstag** und **Sonntag** frisch geschlachtetes **echt steirisches Geflügel** und **Wildpret** zu nachstehend konkurrenzlosen Preisen:  
Haurige Gans . . . . . K 2.50  
Enten . . . . . K 2.50  
Suppenhühner . . . . . K 2.20  
Backhendl, Brathendl und Poularde . . . . . K 2.80-3.40  
Guten Monatskunden gewähre ich auf diese vorteilhaften Preise einen entsprechenden Rabatt. 258

**Salon Cine „Minerva“**  
Programm für heute:  
**Im Strudel des Schicksals**  
großartiges, sehr erschütterndes Drama, dargestellt von den besten Künstlern des berühmten Hauses „Savoia“.  
Film 1500 Meter lang! **Sicherer Erfolg!**  
**Nur für Erwachsene.**

Die **BANCA COMMERCIALE TRIESTINA** (AGENZIA DI POLA) 87  
emittiert Einlagsbücher, eröffnet Kontokorrents, eskomplert Wechsel, gewährt Baukredite und belehnt Effekten und Waren zu vorteilhaften Bedingungen.  
Entgegennahme von „Vormerkungen“ für die Klaffenlotterie.

**Papier-Handtücher**  
und  
**Servietten**  
1000 Stück von K 5.60 aufwärts  
100 „ „ „ „ .60  
sowie Papierteller etc.  
**Jos. Krmpotic**  
Pola, Piazza Carli.

**BUREAU-HEFTMASCHINE**  
zum Heften loser Papierblätter ohne Verwendung von Draht oder Heftklammern.  
Zu haben bei **Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1.**

Salzsolbäder **Portorose** Strandbäder  
30 Hotels 200 Villen  
bei Pirano,  
Täglich zwei Militärkonzerte. Während der Sommersaison reichhaltiges Festprogramm. In der Villa San Lorenzo  
**„Casino des Etrangers“.**  
Zwei tägliche Schiffverbindungen mit Pola.  
Acht tägliche Verbindungen mit Triest. 217

Abonne  
Plaza  
Anklad  
Peltzell  
gedruck  
zahlte u  
12  
In  
zum I  
Hilfe  
erste  
Telegr  
seine  
nischen  
Entsch  
dieser  
Politik  
getan,  
mänsic  
befreie  
hätte  
mee ü  
gezwun  
Entsch  
Null h  
dungsli  
ernud  
grösser  
Sofia  
Ueberm  
Widerst  
Nun  
Frieden  
weitere  
kann es  
einmal  
chen en  
Bulgari  
gewiss  
gers fol  
pelliert  
um mit  
bulgaris  
gegen ih  
der gege  
gesagt w  
gemeinen  
bisher in  
glücks d  
Zunäc  
ter Verha  
und erst  
derungen  
wäre mit  
Küstendil  
sein ener  
lung seine  
falls von  
lich desse  
Gewehr b  
Zuschauer